

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von P. Richter, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 13.

Halle, Mittwoch den 16. Januar
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Jan. Se. Maj. der König haben geruht: Den Geheimen Bergrath von Carnall zum vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Camphausen ist von Köln, Se. Excellenz der Kaiserl. österreichische Ober-Hofmeister, Graf von Bombelles, von Wien, und der Herzoglich braunschweigische Kriegs-Minister, Oberst von Morgenstern, von Magdeburg hier angekommen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 20. d. M. stattfinden. Der beschränkte Raum gestattet jedoch nur die Anwesenheit der Herren Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu dem Feste und zur königlichen Tafel Einladungen erhalten werden. (Pr. St.-A.)

Frankfurt a. M., d. 12. Jan. Außer dem preussischen Hülfsreferenten Hauptmann Roulland vom Ingenieur-corps, der in die Abtheilung für das Festungswesen gewiesen worden, ist bei der Bundescommission nun auch der preussische Major v. Ewardowski heute als Referent für die Contingenzverhältnisse eingetreten. Ueber das beizubehaltende Beamtenpersonal, das man jedenfalls auf den Grad des unumgänglich Nothwendigen zu ermäßigen gesonnen ist, wird jedenfalls in den nächsten Tagen ein Beschluß von der Bundescommission gefaßt werden. — Aus der württembergischen Gesandtschaftskanzlei ist vorgestern auf listige Weise das Amtssiegel entwendet worden. Der Verlust ist um so unangenehmer, da der Diebstahl wahrscheinlich zum Behuf eines Mißbrauchs verübt worden ist.

Stuttgart, d. 10. Jan. Es ist nicht zu verkennen, daß seit kurzer Zeit ein gänzlicher Umschwung in der öffentlichen Meinung des württembergischen Landes in Beziehung auf das Berliner Bündniß eingetreten ist. Weder ist dies die Wirkung irgend einer Agitation, noch kann man sagen, daß die Antipathieen gegen das Preussenthum in Schwaben überwunden seien. Man ist der Agitationen satt und wendet sich dem Berliner Bündniß mit hoffnungsvollen Blicken grade nur aus der Ursache zu, weil man darin eine Bürgschaft wieder-

kehrender Ruhe, zugleich mit der Sicherung des Fortbestandes der wesentlichen Errungenschaften der letzten Jahre zu finden glaubt. Ganz besonders ist es der evangelische Theil des Königreichs, in welchem sich diese Meinung unverhohlen ausspricht, und die besitzende und intelligente Klasse, welche ihr Wort leiht. Am nächsten Sonntag wird eine große Versammlung in Plochingen statthaben, um diesen Gegenstand zu besprechen und die geeigneten Schritte zur Erfüllung der Volkswünsche zu berathen und zu beschließen. Die demokratische Partei ist über diesen Umschwung in der öffentlichen Meinung natürlich erbittert: wenn aber die besitzenden Klassen sich einmal zu regen beginnen, dann dürfte es um den beherrschenden Einfluß, welchen dieselbe bisher geübt hat, wohl für immer geschehen sein. Nur durch die Ermüdung und Apathie des bessern Theils der Landesbewohner ist den Demokraten möglich geworden, die Massen zu terrorisiren und zu unterjochen. Außer der Demokratie ist ein Theil des katholischen Oberschwabens und fast die gesammte katholische Geistlichkeit jenem Anschluß abgeneigt. Ihre Blicke wenden sich der alten Erinnerungen und der confessionellen Tendenzen wegen lieber nach Oesterreich als nach Preußen. Da aber schon jetzt die commerciellen Beziehungen zu den Zollvereinsstaaten so viele dem Lande werth gewordene Verbindungen begründet haben, und die Besorgniß wach wird, daß der Nichtanschluß an das Berliner Bündniß in weiterer Entwicklung des letztern eine Sprengung des Zollvereins und die Isolirung Württembergs zur Folge haben könnte, so werden solche auf den wichtigsten Interessen beruhende Betrachtungen den Widerwillen, wo er noch besteht, leicht überwinden. Der Neckar, unser Handelsstrom, fließt eben in den Rhein. Damit ist Alles gesagt. — Ob auch die Gegensätze, welche in den höchsten Regionen bestehen, leicht und bald zu beschwichtigen sein werden, darüber wage ich kein Urtheil zu fällen. Erfahrungsmäßig ist in die Dauer der Sieg der öffentlichen Meinung des gebildeten Mittelstandes nicht wohl zu bezweifeln. In dem Ministerium soll eine Meinungsverschiedenheit über diesen Gegenstand bestehen. Daraus erklärt sich das immer wieder von Neuem auftauchende Gerücht von einer theilweisen Modification.

München, d. 10. Januar. Die Agitation der ultramontanen Partei, welche sich mit dem landrichtlichen Bureau-

Fratismus enger zu verbinden scheint, da die Centren der Kammer deren Interessen (endlich!) nicht mehr zuarbeiten, ruft in mehreren Landesheilen bedenkliche Erscheinungen hervor. Die eben hier stattfindende Dreikönigsbult zeigt eine Menge leere Stände; und wenn man nach der Ursache fragt, so erfährt man, daß dieselben schwäbischen und altbairischen Israeliten angehören, welche nicht wagen ihre Heimathsorte zu verlassen, da sie ihr Eigenthum und ihre Familie während ihrer Abwesenheit vom fanatisirten Pöbel bedroht glauben müssen. Wenn man allerdings Reden gehört hat, wie die der H. Sepp, Alioli, Kurlandt, Schmidt und dergl. bei der Emancipationsfrage, und wenn man das Organ dieser Partei, den Volksboten, für maßgebend erachten muß, dann können wir in Baiern die mittelalterlichen Scenen grausamer Judenverfolgung tagtäglich erwarten; besonders wenn, wie vielfach behauptet wird, die Landrichter ebenfalls nicht geneigt sind, den armen Opfern ultramontaner Wuth durch energische Mittel Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums zu verschaffen. (!!)

Hannover, d. 12. Januar. Die Verhandlungen der I. Kammer über die deutsche Sache sind gestern noch zum Schlusse gekommen; es wurde der Beschluß der II. Kammer angenommen. — In II. Kammer stellte Abg. Bueren den zahlreich unterstützten Antrag auf Erlassung eines Gesetzes in Betreff der Civilehe.

Braunschweig, d. 8. Jan. Nach langer Unterbrechung wurde gestern wieder eine Deputirten-Versammlung des (demokratisch-constitutionellen) Landesvereins in dem hiesigen Bahnhofsgelände gehalten. Veranlassung dazu war die Besprechung der Reichstagswahlen. Die Ansichten des hiesigen vaterländischen Vereins, dem die Geschäftsführung für den Landesverein anvertraut ist, fanden auch in diesem Punkte allgemeine Zustimmung. Das Ergebnis der Versammlung war nach kurzer Debatte: Der Landesverein wolle sich bei den Wahlen für den bevorstehenden Reichstag zu Erfurt betheiligen; als erste Aufgabe dieses Reichstags betrachte er die Annahme des von dem Dreikönigsbündnisse aufgestellten Verfassungs-Entwurfes en bloc ohne vorausgehende Revision; auch den in diesem Sinne von dem hiesigen Central-Wahl-Comité aufgestellten Kandidaten für die Abgeordnetenwahl wolle der Landes-Verein seine Unterstützung angedeihen lassen.

Kiel, d. 11. Jan. So eben wird der Kammerrath Boldt, früher Zollkontrolleur zu Holnis am Flensburger Meerbusen, von der Insel Fehmarn hier eingebracht, wo er mit Proclamationen der dänischen Regierung, mit Schreiben von Beamten u. ergriffen worden war und nur durch seine Verhaftung und Wegführung vor der Wuth des Volks hatte gerettet werden können. — Unsere Vertrauensmänner sind noch immer nicht nach Kopenhagen abgereist und werden, wenn überhaupt, wahrscheinlich nicht so bald abreisen. Die dänische Regierung wird sich zuvor mit dem Reichstage berathen wollen, welcher am 28. Jan. zusammentritt. Ohne Einfluß auf die Ansicht des dänischen Volkshauses und auf die dortige Beurtheilung der Verhältnisse zu den Herzogthümern wird es nicht bleiben, daß die Deputirten in Folge der kürzlich vollendeten Neuwahl besonders zahlreich aus dem Bauernstande gewählt sind und die demokratische Richtung die vorwaltende scheint. Namentlich ist der Bauernstand in Dänemark allgemein einer friedlichen Ausgleichung sehr geneigt.

Flensburg, d. 11. Januar. Heute sind die Schweden aus Gravenstein hierher zurückgekehrt, die Steuern sollen eingesandt sein. Schon gestern Morgen sind Schweden aus Apenrade hierher abgegangen, indeß noch nicht angelangt. Es fragt sich nun, was die Dislocation der schwedisch-norwegischen Truppen bedeutet, ob dieselbe eine Zusammenziehung, etwa zur

Abreise, bezweckt, oder ob eine Hauptexpedition nach Angeln beabsichtigt wird, wovon stark die Rede ist. — Wenn behauptet wird, daß auf Alsen jetzt 18,000 Mann Dänen stehen, so möchte diese Angabe doch wohl wenigstens um 30 Procent zu hoch sein.

Wien, d. 11. Januar. Der Kaiser kam gestern Morgen dem Erzherzog Johann mit einem Besuche in seiner Wohnung zuvor und verweilte längere Zeit bei seinem durchlauchtigen Dheim. Der Kaiser hat die Gemahlin des Erzherzogs Johann, die Baronin Brandhof, zur Gräfin v. Meran erhoben und diese Dame persönlich mit der Anzeige dieser Standeserhöhung überrascht. Um 11 Uhr fuhr hierauf der Erzherzog in die kais. Burg, um die kais. Familie zu begrüßen.

Der österreichische Oberlieutenant Graf Bylandt ist als Kurier aus dem Hauptquartiere des böhmischen Armeecorps in Leitmeritz angekommen, und man hält den Inhalt seiner Depesche für besonders wichtig, weil man es für notwendig fand, denselben dem Telegraphenbureau zu entziehen und eine direkte Mittheilung zu bewerkstelligen. Noch immer will sich die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht nicht so leicht beruhigen lassen, wie dies in Berlin und Leipzig der Fall sein scheint, und die Rüstungen des zur Armee von 80,000 M. anschwellenden Armeecorps in Böhmen sind allzu sehr auf rasche Schlagfertigkeit berechnet, als daß der Zweck einer bloßen Demonstration oder gar nur einer Truppendislocation damit erschöpft werden sollte. Man muß die Munitionsvorräthe der Batterien, die Sanitätswagen und Pontonsbrücken, die Magazine mit ihrem Ueberflusse an Zwiebackfässern und Heubündeln selbst gesehen haben, um über die Ansicht Derer lächeln zu können, welche hinter all diesen Vorkehrungen keinen ernsthaften Gedanken vermuthen wollen, wenn auch zugestanden werden muß, daß die mögliche Tragweite dieser drohenden Stellung vor der Hand noch ein Geheimniß sei. Hierbei möge man jedoch nicht übersehen, daß bei den in Tirol concentrirten Corps bei weitem nicht derselbe Aufwand an Streitmitteln stattfindet, und auch die Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Böhmen entspricht diesem Unterchiede. (Wresl. Z.)

Allgemein wird behauptet, daß die Reduction der Armee mit raschen Schritten vor sich gehe. Die meisten Landwehrbataillone werden in ihre Heimath gesendet, die Freiwilligenregimenter aufgelöst. Wenn man jedoch diese Maßregeln und gleichzeitigen Verordnungen und Beschlüsse ins Auge faßt, so sieht man, daß zwar die eigentliche Armee, nicht aber die nur in sehr unbedeutendem Maße die bewaffnete Macht reducirt wird. Die Zurücksendung der Landwehr geht Hand in Hand mit der Bildung der Gendarmerie. Dieselbe soll vor der Hand aus 13 Regimentern bestehen. Aber schon haben sich Stimmen erhoben, welche die Zahl als ungenügend bezeichnen. Ungarn und Siegenbürgen, heißt es, sind noch im höchsten Grade ungeordnet und die öffentliche Sicherheit auf den Landstraßen und selbst in der nächsten Nähe der Städte gefährdet. Will man also nicht immer das Militär, welches so vielen Dislocirungen unterworfen ist, zu polizeilichen Handlungen verwenden, so kann es nicht anders geschehen, als daß man die Gendarmerie allenthalben einführt. Dann aber dürften wenigstens 8—10 Regimente in Ungarn und Galizien allein notwendig sein, in welchem Falle für die übrigen Provinzen der Monarchie nur beiläufig drei Regimente verwendet werden könnten. Die Gendarmerieregimenter sollen bekanntlich nur aus den besten und tauglichsten Individuen zusammengesetzt werden; da die Lösung eine sehr gute zu nennen, so wird es nicht an Bewerbern fehlen.

Aus Grätz schreibt der Wanderer: In manchen Kreisen wird die Publikation der Landesverfassungen mit

weniger Wärme aufgenommen, als dies die endliche, wenn auch verspätete Erfüllung des §. 83 der Verfassung hätte erwarten lassen. Der enge Wirkungskreis, der darin den Landtagen angewiesen wird, ist durchaus nicht befriedigend, man hegt die Befürchtung, daß die Kraft der Landtage durch die unmittelbar unter dem Ministerium stehenden Kreisregierungen so ziemlich paralytisch werden dürfte.

Venedigs Schicksal ist entschieden: mit dem 1. Februar 1850 hört der Freihafen Venedigs auf, und beschränkt sich nur auf die Insel St. Giorgio, und die Verhältnisse werden ganz so geregelt, wie sie vor dem Jahre 1829, in welchem der Freihafen b. willigt wurde, sich befanden. Daß diese hochwichtige Maßregel vor der Hand von den nachtheiligsten Folgen für diese unglückliche und eben so bedauernswürdige Stadt ist, läßt sich nicht leugnen. Zuzufolge einer Kundmachung des Freiherrn v. Puchner wird vom 1. Januar an die Insel St. Giorgi maggioro zum Freihafenbezirk erklärt, innerhalb dessen Grenzen der Verkehr mit allen nicht monopolisirten Waaren völlig frei ist. Spätestens bis zum 15. I. M. haben alle Kaufleute ein genaues Verzeichniß der in ihren Magazinen befindlichen Waaren anzugeben. Die ausländischen, deren Einfuhr in Oesterreich gegen Zoll erlaubt ist, können der gesetzlichen Verzollung unterzogen werden, und die Finanzintendant darf dabei eine angemessene Zahlungsfrist zugetheilen. Vom Zolle frei sind 1) alle Victualien, welche in Venedig seit 27. August eingeführt wurden; 2) alle Boden- und Industrieerzeugnisse der Stadt und des Bezirks Venedig, mit Ausnahme jener der Dampfmühle und der Zuckerraffinerie; 3) alle aus dem österreichischen Zollgebiete eingeführten Waaren; 4) alle Waaren, welche bereits der Verzollung unterzogen worden sind. Die Waaren, welche in Folge der Aufhebung des Freihafens ausgeführt werden sollen, sind vom Ausfuhrzoll befreit. Waaren, deren Einfuhr in Oesterreich verboten ist, dürfen nicht verzollt, sondern müssen ausgeführt oder in den Freihafenbezirk gebracht werden; doch ist es den Kleinhändlern, die solche bereits in ihren Gewölben haben, gestattet, dieselben nach Entrichtung eines Dritttheils des gesetzlichen Zollbetrags zu verkaufen. — Der 1. Februar ist als der Tag bestimmt, an welchem die Zollschranken zwischen Venedig und dem österreichischen Zollgebiet fallen werden.

Schweiz.

Bern, d. 10. Jan. Eben trifft hier die Nachricht ein, daß in Neuenburg die Kaserne, in welcher die Flüchtlinge lagerten, abgebrannt sei und man Verdacht von Brandstiftung hege.

Frankreich.

Paris, d. 11. Januar. Das Comité der Nationalversammlung hat sich gegen das Project einer Erhöhung des Soldes der Truppen ausgesprochen, weil man eine Neben-Absicht des Präsidenten der Republik darin erkennen will.

Paris, d. 11. Jan. Das Verhalten der Nationalversammlung in der Debatte über das ministerielle Schullehrergesetz ist nicht geeignet, dem parlamentarischen System in Frankreich Anhänger zu erwerben. Bis jetzt hat sie stets mit der vollkommensten Haltungslosigkeit die Beschlüsse des vorhergegangenen Tags am folgenden annullirt. Gestern schied sie durch Annahme des Salmon'schen Amendements in übler Laune von dem Ministerium. Den Præsecten wurde dadurch auferlegt, bei Absetzung von Schullehrern die Arrondissementcomités zu Rathe zu ziehen; heute nahm sie mit einer ebenso starken Majorität eine Reihe von Artikeln an, welche die Bedeutung der

gestrigen Abstimmung vollständig aufhoben und die Versammlung mit dem Ministerium wieder aussöhnten. Der Præsfect kann nach den neuen Anträgen den Schullehrer zwar nicht ohne Beirath des Arrondissementes absetzen, aber auf sechs Monat suspendiren und ihm sein Gehalt ganz oder zum Theil entziehen; die Appellation des Lehrers an das Ministerium erhält keine Suspensivkraft. Diese Bestimmungen wurden mit der großen Majorität von 378 gegen 213 Stimmen angenommen. Aber noch nicht zufrieden, dem Ministerium in allen seinen Forderungen Genüge geleistet zu haben, gab die Kammer noch mehr und genehmigte mit 338 gegen 255 Stimmen einen Antrag, der dem suspendirten Schullehrer verbietet, in dem ganzen Departement, zu dem seine Gemeinde gehört, eine Privatschule zu errichten. Die Abstimmungen wurden, wie gewöhnlich, von der unterliegenden Partei mit wüthendem Geschrei begleitet. Dießmal fiel die Rolle des Chors natürlich der Linken zu. „Das ist ehrlos! Das ist Diebstahl! Ihr seid Henker! Das ist die weiße Schreckensherrschaft!“ sind einige der Redeblumen aus dem auf dem Berge tobenden Sturme, in den nur der Præsident einen Sonnenblick der Heiterkeit brachte, als er der Linken zurief: „Von dieser Seite geht eine fortwährende Flut von Schimpfreden und Beleidigungen aus. Das ist noch unter der Elementarschule!“

Hr. Thiers soll mehr erwarten als ein Ministerportefeuille. Man unterhält sich viel von einem Zwiesgespräch, das er neulich bei der Debatte über die La Plata-Frage mit dem ehemaligen Minister des Auswärtigen, Hr. Drouyn de Lhuys, hatte. Dieser sprach seine Verwunderung darüber aus, daß er, der so gewaltige Angriffe gegen das Ministerium schleuderte, nicht selbst geneigt sei, ein Portefeuille zu übernehmen. Hr. Drouyn de Lhuys, erwiderte Hr. Thiers, Minister zu sein genügt mir nicht mehr. Ach, Hr. Thiers, entgegnete der Andere, ich hätte es nicht gewagt zu sagen, aus Furcht, daß dieses republikanische Gewölbe über meinem Kopfe zusammenstürzen, und daß ich ihrer Bescheidenheit zunahm treten könnte. Ich bin nicht bescheiden, warf Hr. Thiers leicht hin. Hr. Thiers ist übrigens nicht der Einzige, der seine Wahl zum Præsidenten für möglich hält. Als Hr. Thiers seine glänzende Rede über die La Plata-Frage hielt, riefen mehrere Mitglieder des Berges, und unter andern auch Hr. Charra's, hingerissen von dem eminenten Talente des Redners: Wie schade, daß dieser Mann einen falschen Weg geht! Wir hätten ihn zum Præsidenten der Republik gemacht!

Straßburg, d. 6. Jan. Die Wahl-Umtriebe sind nun wieder an der Tagesordnung. Man fürchtet abermals den Sieg der Rothten und hat Grund genug dazu. Trotz der herben Erfahrungen, welche die Freunde der Verfassung und der Ordnung gemacht, hat man dennoch weder Muth noch Herz genug, sich gegenseitig Zugeständnisse einzuräumen, und so steht nichts Anderes zu erwarten, als daß unser Departement auch in der Folge in jener hochrothen Weise vertreten werden wird, wie sich deren keine Provinz Frankreichs zu rühmen hat. Dem sei nun wie ihm wolle, so fühlt man allgemein, daß der Unter-Elß in diesem Augenblicke zu wenig intelligente Kräfte in der Nationalversammlung sitzen hat, und diesem Umstande schreibt man es zu, daß für die materiellen Anliegen unseres Departements keine gehörigen Vermittler bei der Regierung auftreten. Es ist schon längst von einem Handels-Vertrage mit den deutschen Zollvereins-Staaten die Rede, allein wir befürchten, daß die Unterhandlungen im Stocken begriffen sind. Jedenfalls glauben wir mit Grund behaupten zu dürfen, daß die Frage über Gleichstellung der Flagge der deutschen Uferstaaten mit der niederländischen, nach dem Vertrage vom 25. Juli 1840, sowohl hinsichtlich der Einfuhr nach Frankreich als bei Benutzung des

hüniger Kanals vor der Hand gänzlich beseitigt ist, und wir sehen uns dadurch in einer seit Jahren genährten Hoffnung getäuscht. Was die Rheinzoll-Frage im Allgemeinen betrifft, so lassen zwar die schwebenden Unterhandlungen eine Ermäßigung erwarten, allein von großer Bedeutung wird dieselbe nicht sein. Man ist in der letzten Session der Central-Rheinschiffahrts-Commission in dieser Beziehung nicht weiter gekommen als im Jahre 1848, obwohl der Repräsentant Frankreichs bei dieser Gelegenheit eine sehr kräftige Sprache geführt, die Frage als eine in das europäische Recht einschlagende hingestellt und auf den Artikel 5 des pariser Friedens verwiesen hat, welcher sagt, daß die Schifffahrt auf dem Rheine frei sei, so zwar, daß sie Niemandem untersagt werden könne, und die zu erhebenden Gebühren auf die gleichmäßigste und dem Handel aller Nationen günstigste Weise geregelt werden sollen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 1. Januar. Wir hatten hier die Gelegenheit, die große Sorgfalt kennen zu lernen, mit welcher die russischen Offiziere alle ethnographischen und statistischen Nachrichten über sämtliche österrichische Provinzen aufzusammeln bemüht waren. Drei große vierspännige Wagen wurden von einer Truppenabtheilung escortirt, auf denen sich die zahlreichen Pläne und Situationskarten befanden, die während des ungarischen Feldzuges von russischen General-Staff-Offizieren aufgenommen worden sind. Nach der Versicherung eines Biesländers wurden von Seite des Armeecommandos weder Mühe noch Kosten gespart, um sich über inländische Festungen, Communicationswege und namentlich über alle Pässe, welche durch die Karpathen nach Ungarn und Siebenburgen führen, die genauesten Angaben zu verschaffen. Aber auch alle Nachrichten über österrichische Administrations- und Finanzangelegenheiten waren den Russen willkommen. Die in die Heere des Fürsten Paskiewicz befindlichen Offiziere, welche der deutschen oder polnischen Sprache mächtig waren, wurden nicht müde, hierauf bezügliche Fragen zu stellen, und Einige von ihnen machten gar kein Hehl daraus, die im Gespräche gesammelten Notizen sogleich in ihrer Schreibtafel zu verzeichnen.

Von der preussisch-polnischen Grenze, d. 3. Januar. In den letzten Tagen des verflossenen Jahres sind in dem Königreich Polen einige Verordnungen erschienen, durch welche sämtliche Lehranstalten unter militärische Disciplin gestellt werden, so daß jede Civilschule zugleich eine soldatische Ausbildung giebt. Gleichzeitig ist eine Vorkehrung getroffen, durch welche allen Nichtadeligen die über unsere Quinta hinausgehende Bildung verschlossen wird. Dieselbe bezieht sich auf die dritte Klasse der russischen Schulen, welche unserer Quinta gleich steht. Für deutsche Colonisten und ihre Kinder eine tröstliche Aussicht! In die untern Klassen der höhern Unterrichtsanstalten können auch Nichtadelige aufgenommen werden, doch beträgt für sie das Schulgeld gegen 200 R. S. jährlich. Schon seit längerer Zeit besteht die Verordnung, daß Lehrerstellen mit ausgedienten Offizieren besetzt werden; wie auf die Befähigung dabei gesehen wird, davon erzählt man sich verschiedene drollige Dinge. So z. B. wurde neulich im Gouvernement Poblachien ein Husarenrittmeister nach 20jähriger Dienstzeit an einer Schule als Professor der Naturwissenschaften, der Moral und Religion angestellt. Der Herr Professor ist tatarischer Abkunft und heute noch Mohammedaner (?). Im vorigen Jahre erlah man aus den Generalberichten, daß acht Universitäten bestehen; dies schien zu viel zu sein, die Zahl der Gelehrten wäre zu groß geworden, eine oder mehrere Universitäten zu kassiren ging nicht an, es wurde also befohlen, die Zahl der Studirenden für jede

Universität auf 300 zu beschränken. Der Minister der Aufklärung, Uwarow, ließ die Maßregel nicht ausführen, und als dies berichtet wurde, fiel er in Ungnade und verlor sein Portefeuille. Der Nachfolger führt den Befehl aus strengste aus. Die Zahl der 3000 wurde in der Weise completirt, daß zuerst Russen, dann Kurländer und für die wenigen noch offenen Stellen Lithauer und Polen berücksichtigt wurden. Die Ackerbauschule in Mohilow zählte 740 Schüler, von denen 440 entlassen wurden, unter ihnen alle Polen. Ein ausgezeichnete Schüler, ein Pole, erweckte das Mitleid des Schuldirectors, der ihm den Rath gab, sich an eine andere Anstalt, die am Dniepr neu errichtet sein sollte, zu begeben. Der arme Junge macht zu Fuß einen Weg von mehreren hundert Meilen, kommt endlich glücklich an und findet ein vollständiges, Gehalt beziehendes Lehrpersonal sammt den Schulpolizeibeamten; nur das Schulgebäude ist noch nicht vollendet, Thüren und Fenster fehlen noch gänzlich. Er geht nach der Heimath zurück und wird, da er nicht mehr Student, folglich nicht mehr militärfrei ist, als Rekrut ausgehoben.

Türkei.

Konstantinopel, d. 15. Dec. Das französische Dampfschiff, von dem man glaubte, es habe die Zurückberufung der französischen Flotte zum Zwecke, hat im Gegentheil an den General Ruspick von dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Depesche vom 23. November gebracht, worin er ihm erklärt, daß die Flotte bis zur endlichen Ausgleichung der Flüchtlings-Frage in den hiesigen Gewässern zu bleiben habe. Er empfiehlt ihm ferner, auf die würdige Wahrung der Politik Frankreichs im Oriente besonderen Bedacht zu nehmen. England will schon jetzt die Frage der Donau-Fürstenthümer in Verhandlung ziehen, wiewohl jene der Flüchtlinge noch nicht beigelegt ist. Herr Canning wirkt in diesem Sinne auf die Pforte und verlangt, daß dieselbe auf die unverweilte Räumung dieser Fürstenthümer, wie es der Balta-Limansche Vertrag bestimmt, bestehen solle. Diese Sprache findet hier ein geneigtes Gehör. In der Frage der Flüchtlinge hat England in Rußland nicht die gewohnte Unbeugbarkeit, auf die es zu bauen schien, gefunden, und will demnach, so lange die Gegenwart der Flotte vor Konstantinopel gerechtfertigt ist, noch diesen Vortheil erringen. Wenn man bedenkt, welche große Interessen Englands durch entschiedenes Uebergewicht Rußlands in der Türkei gefährdet werden könnten, so wird man sein Bestreben, derselben auf jede Art entgegenzuwirken, erklärlich finden. Man braucht eben nicht einen Scheerblick zu haben, um bestimmt zu behaupten, daß die Pläne Rußlands im Oriente, deren Ausführung wohl nicht lange auf sich warten lassen, von England auf das äußerste bekämpft werden. Die Antwort auf die letzte Note der Pforte ist noch nicht angelangt, wenigstens von St. Petersburg nicht; auch von der von Wien angekommenen macht Herr Stürmer keinen offiziellen Gebrauch, da er doch nach neuerlicher Weisung vereint mit Rußland zu handeln angewiesen war.

Amerika.

Der Post-Dampfer „Hibernia“ hat Nachrichten aus New-York bis zum 26. Decbr. gebracht. Ueber den Inhalt der Botschaft des Präsidenten bemerkt der „New-York Herald“ Folgendes: „Wir haben endlich die erste Botschaft des Generals Taylor. In manchen Beziehungen wird sie zu merkwürdigen Erörterungen Anlaß geben. Sie ist mit Einsicht abgefaßt und unterscheidet sich von den Botschaften aller früheren Präsidenten seit Gründung der Regierung. Die hervorspringenden Begebenheiten in der Geschichte der Republik während des letzten Jahres werden kurz und ruhig berichtet, ohne besondere

Kraft und Energie in Sprache und Ausdruck. Ueber die Mißgriffe des Hrn. Clayton geht die Botschaft mit einer gewissen Geschicklichkeit leicht hinweg, aber in einer Weise, welche die Verachtung des Secretärs aussieht. Der Zwist mit Frankreich wird wie ein geringfügiges Ereigniß behandelt. Die Beziehungen zu England, mit Einschluß der Frage von Nicaragua, stellen keine unangenehmen Verwickelungen in Aussicht; doch bedroht der General Portugal mit einer zweiten Botschaft, wenn es seine Schulden nicht bezahle. Ueber die zahlreichen Absetzungen und Ernennungen ist kein Wort gesagt, welches nicht der allgemeinen Erwartung entspricht. Kurz, die Botschaft ist eines der unschuldigsten Documente, welche veröffentlicht worden sind. Ueber die Einführung der Slaverie in den neuen Territorien spricht sich der General keineswegs klar oder bestimmt aus. In den Finanzen wird sich für dieses Jahr nur ein Deficit von 16 Mill. Dollars zeigen, und der General empfiehlt ohne Weiteres eine Anleihe. Der Secretär Hr. Meredith spricht sich in seinem Berichte für einen hohen Tarif und die Fortdauer des Unter-Schakamtes aus, empfiehlt eine Erhöhung der Steuern u. s. w. Die Botschaft und die mit denselben in Verbindung stehenden Documente werden wenig Einfluß auf die Gesetzgebung des diesjährigen Congresses ausüben. Nach einem anderen Berichte soll der Präsident in der Botschaft sich zu der Ansicht bekennen, daß im Falle der Fortdauer des Unter-Schakamtes bedeutende Modificationen in demselben vorzunehmen seien. Mit Bezug auf das ihm zustehende Veto ist es die Ansicht des Präsidenten, daß von demselben nur bei ganz außerordentlichen Gelegenheiten Gebrauch gemacht werden dürfe. Das Gesuch des Volkes von Californien, als souveräner Staat in die Union eintreten zu dürfen, wird der geneigten Berücksichtigung des Congresses empfohlen.

Vermischtes.

— Stettin, d. 9. Jan. Seit undenklichen Zeiten trug man sich hier mit dem Gedanken, den etwa 8000 Einwohner zählenden, auf dem rechten Oderufer gelegenen Stadttheil, Laßstade genannt, mit Trinkwasser zu versehen, indes scheiterten alle früheren von Behörden, Gesellschaften und Privaten angestellte Versuche an den tiefen Moor-Untergrund. Da entwarf vor einigen Jahren einer unserer Mitbürger, Herr Stadtrath August Moritz, den Plan, das Trinkwasser unter der Oder hindurch vom linken Oderufer zu beziehen, und seit zwei Monaten erfreuen sich die Bewohner gedachten Stadttheils des nothwendigsten aller Lebensbedürfnisse, des frischen Quelltrinkwassers. Die Idee, bei welcher alle kostbaren, technischen Hebewerke vermieden sind, ist trotz der mannigfachen Schwierigkeiten so naturgemäß und einfach, daß sie in weiten Kreisen bekannt zu werden verdient. Etwa 300 Fuß weit wird das Wasser unter der Oder und dem Erdboden hindurch mittelst eines einzigen Rohres, auf welchem 6 Pumpen stehen, geleitet; 18 bis 24 Fuß höher als das Wasser in dem der Leitung speisende Brunnen steht, muß es ausfließen, dennoch ist weder Dampf noch andere Hebekraft angewandt, sondern jeder Konsument pumpt sich seinen Wasserbedarf, und obgleich jede Pumpe pro Minute 3 Kubikfuß Wasser liefert, alle Pumpen gleichzeitig in Bewegung gesetzt werden, kann jedes Kind diese Pumpen bewegen. Wir verdanken dies dem Eifer des Maschinenbauer Hrn. C. Hoppe in Berlin, welcher den Plan aller Einwürfe zum Troß sofort erfasste, realisirte und dadurch einen um so größern Beweis seines Talents ablegte, als mehr wie ein gelehrter Techniker die Unmöglichkeit des Werks behauptete und als dabei mehr Ruhm wie Geld zu erwarten war; denn das ganze Werk mit allem Zubehör kostet nur circa 9000 Thlr. Ein sehr großer unerschöpflicher Brunnen auf dem linken Oder-

ufer liefert das Wasser. Die Leitung ist durchaus von Eisen; die sauber gearbeiteten Pumpen sind von Metall und Eisen; das Versenken der Röhre in die Oder, welches, da die Schifffahrt nicht gehemmt werden durfte, ein Haupthinderniß schien, mußte Hrn. Hoppe's Genie mit Leichtigkeit zu überwinden. Techniker werden das hohle gegliederte bewegliche Leitungsröhr in der Oder, mehr vielleicht noch das sinnreiche System, wodurch das ununterbrochene äußerst leichte gleichzeitige Pumpen aller auf einem Leitungsröhr stehenden sechs Pumpen, ohne Stoß oder Hemmnis ermöglicht ist, loben, Jedermann aber wird mit uns die Originalität, die sinnreiche nachahmungswürdige Weise dieser Anlage bewundern und den Beförderern gebührenden Dank zollen.

— London, d. 9. Januar. Die Zeitungen melden den gestern in London erfolgten plötzlichen Tod des durch seine Werke für den Ueberland-Weg nach Indien bekannten Lieutenant's Waghorn. Der Verstorbene war erst am Weihnachtstage aus Malta, wo er sich einige Zeit seiner Gesundheit wegen aufgehalten hatte, zurückgekehrt. Er hat nur das 49. Jahr seines Alters erreicht. Seine ursprünglich eiserne Constitution soll namentlich durch Sorgen, welche ihn in Folge von Geldverlegenheiten drückten, zu Grunde gerichtet worden sein. In der Anzeige seines Todes in der „Times“ lesen wir: „Abgesehen von den Hauptvorfällen seiner Lebensgeschichte, welche mit der indischen Ueberland-Unternehmung, die seinen Namen als den eines der größten praktischen Wohltäter der Menschheit in unserem Zeitalter unsterblich macht, zusammenhangen, war seine Laufbahn eine äußerst merkwürdige, voll der merkwürdigsten Wechselfälle und reich an Charakterzügen, welche in jeder Hinsicht ein dauerndes Andenken verdienen.“

— London. Die Strecke der im Jahre 1849 dem Publikum im vereinigten Königreiche eröffneten Eisenbahnen beträgt 937 (engl.) Meilen, wovon 750 auf England, 73 auf Schottland und 114 auf Irland kommen. Die Einnahme sämmtlicher Eisenbahnen (5950 Meilen) betrug in diesem Jahre 11,683,800 Pfd. St. Das für Anlegung und Unterhaltung dieser Bahnen verausgabte Kapital beträgt 191. Mill. Pfd. St.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. Finanzdirector v. Thielau a. Braunschweig. Hr. Baurath Bürde a. Berlin. Hr. Kaufm. Feister a. Glasgow. Hr. Rentier v. Carnap a. Köln. Hr. Rittergutsbes. v. Bülow a. Beyer-Naumburg. Hr. Schausp. Wallner m. Frau a. Petersburg. Die Hrrn. Kaufl. Hiller a. Leipzig, Würzburg a. Bremen, Nieho a. Dresden.

Stadt Zürich: Hr. Architekt Apel a. Marburg. Hr. Dr. med. Immermann a. Innsbruck. Die Hrrn. Kaufl. Schönemann a. Bromberg, Meyer a. Berlin, Triebel a. Hamburg, Lange a. Frankfurt.

Goldner Ring: Hr. Probst Harnisch a. Eßlen. Hr. Pred. Märker a. Wulferode. Hr. Kreis-Physikus Rothmann a. Eisleben. Hr. Gymnasiast Rothmann a. Naumburg. Hr. Chemiker Burghardt a. Jena. Hr. Stud. Brandt a. Göttingen. Hr. Actuar Delius a. Leipzig. Hr. Kaufm. Selder a. Weimar.

Englischer Hof: Die Hrrn. Kaufl. Beyer a. Berlin, Vogel a. Stettin. Hr. Gutsbes. Bahnert a. Glogau. Hr. Mechanikus Richter a. Wien. Hr. Dr. med. Rothe a. Prag.

Stadt Hamburg: Hr. Rittergutsbes. Jüngken a. Rskont. Hr. Fabrik. Henmann a. Saalfeld. Hr. Kaufm. Schneider a. Berlin. Hr. Kreisgerichtsrath Hoch a. Memel. Hr. Actuar Landmann a. Schönberg.

Goldne Kugel: Hr. Bahnmeister Bodemann a. Duisburg. Hr. Dr. phil. Waldemar a. Nordhausen. Die Hrrn. Kaufl. Heider a. Leipzig, Flemmich a. Antwerpen. Hr. Fabrik. Filtz a. Hamburg.

Zur Eisenbahn: Die Hrrn. Lieut. v. Röder u. v. Theler a. Hamburg. Die Hrrn. Partif. Belloni a. Paris, Poffadie a. London. Die Hrrn. Kaufl. Schade a. Rüdelsheim, Nagel a. Prag.

Versammlung der Vereinigten Gemeinde zu gefelliger Unterhaltung.

Donnerstag den 17. Januar Abends 8 Uhr im Englischen Hof.
Vortrag: Die unsichtbare Welt. Das Blut und sein Kreislauf im menschlichen Körper. Der Zutritt steht Jedermann offen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 14. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	—	44	ƒ	Gerste	20	—	22	ƒ
Roggen	—	—	—	ƒ	Hafer	14	—	16	ƒ

Nordhausen, den 12. Januar.

Weizen	1 ƒ 10 ¹ / ₂ bis 1 ƒ 21 ¹ / ₂	Gerste	— ƒ 24 ¹ / ₂ bis — ƒ 27 ¹ / ₂
Roggen	— = 17 = — 1 = 1 =	Hafer	— = 16 = — = 19 =
Rüböl, der Centner	14 ¹ / ₂ ƒ.		
Leinöl, der Centner	13 ƒ.		

Quedlinburg, den 9. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	36	—	42	ƒ	Gerste	18	—	19	ƒ
Roggen	25	—	27	ƒ	Hafer	14	—	16	ƒ
Raff. Rüböl, der Centner	14 ¹ / ₂ — 15 ¹ / ₄ ƒ.								
Rüböl, der Centner	14 — 14 ¹ / ₂ ƒ.								
Leinöl, der Centner	12 ¹ / ₄ ƒ.								

Berlin, den 14. Januar.

Weizen nach Qualität	52—56 ƒ.
Roggen loco und schwimmend	26 ¹ / ₂ — 28 ƒ.
= pr. Frühjahr	27 ¹ / ₄ ƒ Br., 27 b ₃ u. G.
= pr. Mai/Juni	27 ¹ / ₂ ƒ b ₃ .
= Juni/Juli	28 ¹ / ₂ ƒ Br., 28 G.
Gerste, große loco	20—22 ƒ.
= kleine	20—22 ƒ.
Hafer loco nach Qualität	16—18 ƒ.
= pr. Frühjahr	50 ƒ. 16 ¹ / ₂ ƒ Br., 16 G.
Erbisen, Kochwaare	34—40 ƒ.
= Futtermware	29—32 ƒ.
Rüböl loco	13 ³ / ₄ ƒ Br., 13 ⁷ / ₁₂ G.
= pr. Januar	13 ² / ₃ ƒ Br., 13 ⁷ / ₁₂ b ₃ .
= Januar/Februar	13 ³ / ₈ ƒ b ₃ , 13 ¹ / ₂ Br., 13 ⁷ / ₁₂ G.
= Februar/März	13 ³ / ₈ ƒ b ₃ u. Br., 13 ¹ / ₄ G.
= März/April	13 ¹ / ₄ ƒ Br., 13 ¹ / ₆ G.
= April/Mai	13 ¹ / ₆ ƒ Br., 13 ¹ / ₈ b ₃ , 13 ¹ / ₁₂ à ¹ / ₈ G.
Leinöl loco	12 ¹ / ₆ ƒ Br., 12 b ₃ .
= pr. März/April	11 ⁵ / ₁₂ ƒ Br., 11 ¹ / ₃ G.
= pr. April/Mai	11 ¹ / ₃ ƒ Br., ¹ / ₄ G.
Mohnöl	15 ¹ / ₂ ƒ.
Palmöl	12 ³ / ₄ à 13 ƒ.
Panföl	14 ƒ.
Süßesöl	12 ³ / ₄ ƒ.
Spiritus loco ohne Faß	14 ¹ / ₁₂ ƒ b ₃ .
= pr. Januar	14 ¹ / ₆ ƒ Br., 14 G.
= pr. Frühjahr	15 ƒ b ₃ , Br. u. G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 14. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.
am 15. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 14. Januar Nr. C und — Zoll.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. Januar.

	ƒ.	Brief.	Geld.		ƒ.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	—	Nomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₂
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	88 ³ / ₄	88 ¹ / ₄	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	93 ³ / ₄
Eech. Pr. = Sch.	—	104 ³ / ₄	—	Schleßische do.	3 ¹ / ₂	—	94 ⁵ / ₈
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Bel. Stadtbl.	5	105 ¹ / ₄	104 ³ / ₄	Pr. Br. = A. = Sch.	—	94 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂
do. do.	3 ¹ / ₂	88 ¹ / ₄	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ¹ / ₄	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Pof. do.	4	100 ⁷ / ₁₂	100 ¹ / ₁₂	5 ƒ	—	12 ³ / ₄	12 ¹ / ₄
do. do.	3 ¹ / ₂	91 ¹ / ₂	—	Disconto	—	—	—
Dspr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	94 ¹ / ₄				

Eisenbahn-Actien.

Stamm = Actien.	ƒ.		ƒ.
Br. Anl. Lit.	—	Berl. Hambg.	4 ¹ / ₂ 100 b ₃ .
A. B.	4	do. II. Serie	4 ¹ / ₂ 98 ¹ / ₄ b ₃ .
do. Hamb.	4	do. Potsd. = M.	4 94 ³ / ₄ B.
do. St. = Star.	4	do. do.	5 102 ¹ / ₂ b ₃ .
do. Potsd. = M.	4	do. do. Litt. D.	5 100 ¹ / ₄ b ₃ .
Magd. = Hbf.	4	do. Stettiner	5 105 ¹ / ₄ B.
do. Leipziger	4	Magd. = Leipz.	4 —
Halle = Thür.	4	Halle = Thür.	4 ¹ / ₂ 98 ³ / ₄ b ₃ .
Cöln = Mind.	3 ¹ / ₂	Cöln = Mind.	4 ¹ / ₂ 101 B.
do. Aachen	4	do. do.	5 104 b ₃ u. B.
Bonn = Cöln	5	Rh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂ —
Düss. = Elberf.	5	do. I. Priorität	4 —
Stet. = Bohw.	4	do. St. = Pr.	4 78 ¹ / ₂ B.
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂	Düss. = Elberf.	4 —
do. Zwgbahn	4	Nschl. = Märk.	4 96 b ₃ u. B.
Dbschl. L. A.	3 ¹ / ₂	do. do.	5 104 ¹ / ₂ à ¹ / ₄ b ₃ .
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	do. III. Serie	5 103 ¹ / ₂ B.
Cosel = Dverb.	4	do. Zwgbahn	4 ¹ / ₃ —
Brsl. = Freib.	4	do. do.	5 —
Kr. = Dberschl.	4	Oberschl.	4 —
Berg. = Märk.	4	Kr. = Dberschl.	4 86 G.
Etarg. = Pof.	3 ¹ / ₂	Cosel = Dverb.	5 —
Brieg = Meisse	4	Stet. = Bohw.	5 96 ¹ / ₂ B.
Magd. = Wittb.	4	do. II. Serie	5 —
Quitt. = B.	—	Brsl. = Freib.	4 —
Nach = Mastr.	4	Berg. = Märk.	5 101 B.
Ausl. Act.	—	Ausländische Stamm = Actien.	—
Fr. = W. = Ndb.	4	Kiel = Alt. Sp.	5 —
do. Priorit.	5	Amst. = R. Fl.	4 —
Prioritäts = Actien.	—	Nidb. = Thir.	4 —
Berl. = Anhalt	4		

Leipzig, den 14. Januar.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 3 0/0 im 14 ƒ F. von 1000 u. 500 ƒ kleinere . . .	85 ¹ / ₂	—	Epz. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 3 ¹ / ₂ 0/0	—	106
à 4 0/0 do. do. v. 500 ƒ	—	97 ¹ / ₂	Chemn. = R. = Eisenb. = Anl. à 10 ƒ 4 0/0	—	—
do. do von 500 u. 200 à 5 0/0 . . .	—	105 ¹ / ₂	K. pr. St. = Schuld = Scheine à 3 ¹ / ₂ 0/0 in pr. Cour. pr. 100	—	—
do. do. kleinere . . .	—	—	K. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 0/0 lauf Zinsen	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ 0/0 im 14 ƒ F. v. 1000 u. 500 ƒ kleinere . . .	90 ⁵ / ₈	—	à 4 0/0 à 103 0/0 im à 3 0/0! 14 ƒ F.	—	—
Act. d. ch. sächs. = bair. C. = bis Mich. 1855 à 4 0/0, später à 3 0/0 v. 100 ƒ . . .	—	86 ³ / ₈	Pr. Fred'or à 5 ƒ idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer = Credit = Kassensch. à 3 0/0 im 20 fl. F. v. 1000 u. 500 ƒ kleinere . . .	—	85 ¹ / ₄	And. ausl. Louisd'or à 5 ƒ nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	12 ¹ / ₂
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 0/0 im 14 ƒ F. . . .	—	—	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
v. 1000 u. 500 ƒ kleinere . . .	—	95	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 ¹ / ₂
Sächs. erbl. Pfand = briefe à 3 ¹ / ₂ 0/0 von 500 . . .	—	90 ¹ / ₂	Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 . . .	—	—
von 100 u. 25 à 4 0/0 von 500 von 100 u. 25 . . .	—	100	Leipz. Bank = Actien à 250 ƒ pr. 100	150 ¹ / ₂	—
Sächs. lauf. Pfand = briefe à 3 0/0 . . .	—	86	Epz. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 ƒ	107 ¹ / ₄	—
Sächs. do. do. à 3 ¹ / ₄ 0/0 . . .	—	95	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	—	93 ¹ / ₂
do. do. à 4 0/0 . . .	—	100	Lebau = Zitt. do. pr. 100	18 ¹ / ₂	—
			Magd. = Leipz. Div. = Scheine do. pr. 100	210	—
			Chemn. = Nies. C. = A. à 100 ƒ 3. Zinslos	26 ¹ / ₂	—

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aus der Weihnachtszeit lagern hier noch 1) 1 Kistchen H. Sp. 3 $\frac{1}{2}$ U Halle, 2) 1 Kistchen in Wachsl. F. M. v. R. 1 U 30 Loth Halle. Die unbekanntten Empfänger werden zur baldigsten Abholung aufgefordert.

Halle, den 14. Januar 1850.

Königl. Post-Comtoir.

Subastations-Patent.

Die unter Nr. 36. Vol. I. pag. 701 des Hypothekenbuchs von Viemehna eingetragene und daselbst belegene, der verwitweten Charlotte Krause, geborne Bernhardt, gehörige

Dampfmahlmühle,

welche inclusive der Gebäude, der in gutem Zustande befindlichen Dampfmaschine von 30 Pferdekraft nebst dem gangbaren Zeuge und den zur Dampfmahlmühle gehörigen Geräthschaften, so wie des etwa 2 $\frac{1}{4}$ Morgen enthaltenden Gartens, unter Berücksichtigung der Abgaben zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf

20,516 R ρ 10 S ρ

abgeschätzt worden ist, soll

den 18. Juli 1850 von Vormittags

11 Uhr ab

an Ort und Stelle zu Viemehna vor dem Deputirten Obergerichts-Assessor Jacobs meistbietend verkauft werden.

Eilenburg, den 30. December 1849.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht Delitzsch.

Das zu Werlitzsch gelegene, dem Johann Gottfried Trojahn daselbst zugehörige Wohnhaus nebst Stall und Garten, abgeschätzt auf 530 R ρ , zufolge der, nebst Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Februar 1850 Vormittags

11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntte Real-Berechtigte werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, spätestens in diesem Termine zu melden.

Ich suche einen gut empfohlenen Commis, der nicht allein im Laden, sondern auch auf dem Comptoir Bescheid weiß, und auch mehrere Commis, nur für flotte Detailgeschäfte, ebenso kann ich einige Lehrlinge zu nächste Ostern in gute Handlungen plaziren.

W. Hachtmann in Halle.

Sonnabend, den 19. d. M., ladet zum Pfannkuchenschmaus ergebenst ein
Schröter in Spickendorf.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die Feuerversicherungsbank f. D. wird ihren Theilnehmern, ungeachtet zahlreicher und großer Brandschäden im Jahr 1849, nach vorläufiger Berechnung doch wieder ungefähr

50 Prozent

ihrer Einzahlungen als Ersparniß zurückgeben.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, behalte ich mir vor, den Theilnehmern der Bank später den genauen Rechnungsabluß selbst zuzufertigen, und bin für Jeden, welcher dieser gegenseitigen Versicherungsgesellschaft noch beizutreten geneigt ist, zu besfalliger Auskunft und Vermittelung erbötig.

Halle, den 14. Januar 1850.

Ed. Benold,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Eine Runkelrüben-Zuckerfabrik,

welche wegen Betriebs-Vergrößerung Veränderungen zu machen hat, beabsichtigt von ihren Geschirren folgende zu verkaufen:

3 Hydraulische Pumpwerke, vor zwei Jahren von der Gräfl. Stoll. Maschinenfabrik in Ilsenburg gebaut,

3 runde Kühlpfannen von Eisenblech, 5 F. weit, 2 $\frac{1}{2}$ F. hoch,

1 Doppelkasten von Bohlen zum Nachdämpfen der Kuchen,

1 vollständiger Saugapparat,

1 Luftpumpe dazu,

1 Breikasten, 17 F. lang.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

E. Musmann in Magdeburg.

Ganze, halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 101ster Lotterie für Hiesige und Auswärtige sind noch zu haben.

Ludwig Lehmann,

Königl. Lotterie-Einnehmer in Halle a/S.

Antwort an Herrn Dr. G. Schwetschke.

Obgleich nicht der Verfasser der Ansprache, auf welche sich Ihre Anfrage bezieht, will ich doch nicht zögern, Ihnen zu antworten und die Gründe anzugeben, welche mich zu dem Wunsche veranlaßten, daß die Urwähler unseres Wahlbezirks bei der Wahl eines Deputirten für Erfurt von den ehemaligen Mitgliedern des Frankfurter Parlaments absehen möchten.

- 1) Der politische Geist, in welchem die Versammlung in Frankfurt im Ganzen verfuhr. Ihre Nichtachtung gegebener Zustände und ihre theilweise Anerkennung höchst verderblicher Grundsätze. Von der Linken rede ich nicht.
- 2) Die Besorgniß, daß dieser Geist in Erfurt wieder aufleben könnte, wenn sich viele ehemalige Frankfurter Deputirte dort zusammenfinden sollten. Geschähe auch durch Befolgung jenes Wunsches ein Unrecht gegen manchen ehrenwerthen Mann; so dürfte dies als ein weit geringeres Uebel anzusehen sein, als das Mißlingen der in Erfurt zu lösenden Aufgabe durch unglückliche Wahlen.
- 3) Die Voraussetzung, daß Niemand geneigt sein wird, in Erfurt Ansichten zu verleugnen, die er in Frankfurt vertheidigt hat.
- 4) Der Umstand, daß man denen nicht die Revision einer Arbeit zu übertragen pflegt, von welchen sie herrührt. Theilweise ist aber der Entwurf der drei Kö-nige das Produkt des Frankfurter Parlaments.

Freilich trennt die Sache mich von Ihnen, aber nicht die von Ihnen vorausgesetzte. Darin irren Sie eben so, wie in den Folgerungen, welche Sie aus meinen politischen Beziehungen ableiten.

Halle, den 14. Januar 1850.

F. Eiselen.

Erklärung.

Der conservativ-constitutionelle Wahlverein von Halle findet sich gedrungen, der Ansprache, „An die Urwähler des Halle'schen, Saal- und Seekreises“, welche im hiesigen Courier unter dem 12. Januar veröffentlicht ist, mit nachstehender Erklärung entgegenzutreten. Wir thun dies, indem wir weit davon entfernt sind, die Absichten der Unterzeichner jener Ansprache zu verdächtigen, da wir sie, so weit sie uns bekannt sind, nur als Ehrenmänner kennen, welche es mit dem Wohle Preußens treu und ehlich meinen und uns gern der Dienste erinnern, welche namentlich der hiesige Preußen-Verein in dem Kampfe für die Monarchie und die sittlichen Ordnungen des Staats geleistet hat.

Gern glauben wir, daß diese Männer einen Vorfall bedauern, welcher durch das sich Vordrängen gewisser Persönlichkeiten auf ihren Verein den Schein gebracht hat, als ob er eine gehässige Störung uns gegenüber beabsichtigt hätte, gern glauben wir, daß sie sich von uns durch keine Differenz der Ansichten oder doch nur durch eine Differenz der Personen und nicht der Grundsätze getrennt fühlen. So erscheint es ihnen aber nur deshalb, weil sie sich eines bestimmten Zieles ihrer jetzigen Wahl-Bestrebungen nicht klar bewußt sind und die Tragweite derjenigen Parolen nicht ahnen, die ihnen vielleicht von anderer Seite her zugekommen sind. Dafür spricht das Schwanken, mit welchem sie zuerst das Ausschließen der bei dem Frankfurter Parlament betheiligten Gewesenen, dann die sorgfältigste Revision des von den drei Königen vorgelegten Verfassungsentwurfs und zuletzt die En-bloc-Annahme desselben als ihr Programm für die Wahlen zum Volkshaus in Erfurt verkünden, während der Hallische Preußenverein in Gemeinschaft mit andern verwandten Vereinen und zur Nachachtung für seine Gesinnungsgenossen am 8. Januar in Berlin ein Aktienstück unterzeichnet (vgl. Spener'sche Zeitung vom 12. Januar Seite 2), worin der En-bloc-Annahme entschieden entgegengetreten wird. Dafür spricht die Unklarheit, daß sie als **Hauptziel der in Erfurt zu lösenden Aufgabe** „die Erhaltung der materiellen Kraft und der hohen sittlichen Bedeutung unsres Staats“ betrachten, welches wohl das Hauptziel preussischer Kammermänner ist, während die Versammlung in Erfurt nur die Ausführung des deutschen Bundesstaates mit Preußen an der Spitze zum Hauptziel haben kann. Dafür spricht die etwas auffallende Begründung, welche sie für ihre Ausschließung der Frankfurter geben; denn daß sie Allen, welche im Frankfurter Parlament gesessen haben, ohne Ausnahme, Besonnenheit und Unparteilichkeit absprechen, dürfte wohl selbst weder besonnen noch unparteilich sein.

Wenn wir unsern achtbaren Hallischen Gegnern den Vorwurf machen, daß sie dessen, was sie wollen, sich nicht ganz klar bewußt sind, so glauben wir, daß die doppelte Parole, welche sie angenommen haben, sowohl das Ausschließen der Centrumspartei von Frankfurt wie die Forderung sorgfältiger Revision des Drei-Königs-Entwurfs auf ein und dasselbe Ziel nothwendig hinführen muß, nämlich für Deutschland das Zustandekommen des Bundesstaats ganz zu verhindern oder in unsichere Ferne hinauszuschieben, oder die einheitliche Regierung desselben möglichst zu schwächen, Deutschland wieder unter die Bevormundung von Oesterreich zu bringen, im Innern Preußens aber die Zustände wieder zu erneuern, deren Beseitigung auch vor 1848 die Edelsten der Nation erstrebt haben.

Wir dagegen verlangen von unserm Candidaten, daß er vor allem den von den Regierungen vorzulegenden Verfassungsentwurf des Drei-Königs-Bündnisses vorbehaltlich der Revision anerkenne, und glauben dadurch deutlich zu zeigen, daß für die nach Erfurt berufene Versammlung die Ausführung des Bundesstaats uns das hohe Ziel ist, wozegen alles Andere uns untergeordnet erscheint.

Wer aber glaubt, daß es mit der Erreichung jenes Zieles keine Eile habe, weil auch nach Ablauf des Interims vom 1. Mai und des Bündnisses mit Sachsen und Hannover vom 26. Mai **Preußen** nicht gehindert sein werde, mit den treugebliebenen Staaten das deutsche Einigungswerk fortzusetzen, scheint zu übersehen, daß wir die Intriguen nicht Preußens, sondern der Gegner Preußens zu fürchten haben.

Halle, den 14. Januar 1850.

Der Vorstand.

Meier. Goedecke. Klose. Le Beau.
Niemeyer. Schwetschke. Stengel.

Ein tüchtiger Hofmeister, welcher mit guten Zeugnissen versehen, besonders auch ein guter Säemann ist, findet zum 1. April d. J. ein gutes Unterkommen.

Das Nähere ist zu erfragen Neumarkt Geißstraße Nr. 1250.

Ein junger Mann von 17 oder 18 Jahren, welcher die Dekonomie erlernen will, kann zu Ostern oder Johannis d. J. auf einem Rittergute plazirt werden.

Das Nähere zu erfragen Neumarkt Geißstraße Nr. 1250.

Auf ein Grundstück von doppeltem Werthe werden 2800 bis 3000 \mathcal{R} in der Nähe von Halle gegen billige und sichere Zinsen entweder sogleich oder in einem Vierteljahre zu erborgen gesucht. Selbstverleiher, die darauf reflectiren, können das Nähere erfahren in Halle, Leipzigerstraße Nr. 285 eine Treppe hoch.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei

Dönitz zu Wörmlich.

Mauersteine, Chamot- und Dachziegel, in bester Güte und jeder beliebigen Quantität, verkauft **jetzt** zu ermäßigten billigen Preisen mit Garantie der Waare die Ziegelei zu Zscherben. Bestellungen werden daselbst, sowie in Halle bei den Getreide- und Kornmählern Herm. und Fr. Trmisch (unentgeltlich) angenommen und ausgeführt.

Zum sofortigen Antritt wird ein Handlungs-Commis für ein lebhaftes Materialgeschäft gesucht. Darauf Reflectirende wollen sich in Halle, Leipzigerstraße Nr. 1638, melden.

Frische Wurst und Wurstsuppe Donnerstag den 17. Januar bei C. Pip-pert.

Drei Drescherfamilien finden zu Ostern d. J. auf der Domaine Rothenburg ein gutes Unterkommen, wo sich selbige daselbst zu melden haben.

Bimstein-Seife, eignes Fabrikat und deshalb sehr billig, bei

E. J. Arnold,
Licht- und Seifen-Fabrikant.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau, Clementine geb. Baerbalk, von einem munteren Jungen glücklich entbunden.

Kupferberg, den 9. Januar 1850.

Der Ober-Einsahrer
Krause.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Carl Hammer, Apotheker,
Mathilde Hammer, geb. Prüfer.
Gerbstädt, den 14. Januar 1850.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Jan. Se. Majestät der König haben heute Mittag im Schlosse zu Charlottenburg den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Senator Hannegan, in einer Privat-Audienz zu empfangen geruht und aus den Händen desselben das Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten entgegengenommen, wodurch er von dem Gesandtschaftsposten am hiesigen Hofe abberufen ist. Unmittelbar darauf geruhten Allerhöchstdieselben dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der französischen Republik am hiesigen Hofe ernannten Herrn de Persigny, behufs der Entgegennahme seines Beglaubigungs-Schreibens eine Privat-Audienz zu erteilen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 6. Jan. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ meldet: „Die verderblichen Lehren, welche Unruhe und Aufstand im ganzen westlichen Europa herbeigeführt hatten und die dort gänzlich die Ordnung und das Glück der Völker zu vernichten drohten, haben unglücklicherweise in unserem Lande einen, wenn auch schwachen Widerhall gefunden. Aber in Rußland, wo ein heiliger Glaube, die Liebe zum Monarchen und die Ergebenheit für den Thron, gestützt auf den Charakter des Volkes, unerschütterlich in allen Herzen geblieben sind, hätten die böswilligen Umtriebe einer Handvoll durchaus nichts bedeutender, größtentheils junger und jeglicher Moralität entbehrender Menschen, welche die Möglichkeit träumten, die heiligsten Rechte der Religion, der Geseze und des Eigenthums mit Füßen zu treten, eine gefahrvolle Entwicklung nur in dem Falle zur Folge haben können, wenn die Wachsamkeit der Regierung nicht das Uebel gleich in seinem Ursprunge entdeckt hätte. Aus der Untersuchung geht hervor, daß eine gewisse Zahl junger Leute, von denen die einen wirklich an Herz und Geist verderbt, die anderen die verblendeten Opfer treulofer Versprechungen, eine geheime Gesellschaft gebildet hatten, deren Zweck war, unsere politische Organisation gewaltsam umzustürzen, um an die Stelle derselben eine andere nach ihrer Art, die nur Anarchie gewesen wäre, zu setzen. Kästereien, freche Reden gegen die geheiligte Person des Kaisers, Darstellung der Regierungs-Akte in dem falschesten Lichte, das war das Programm dieser Vereinigung, das waren die Fragen, welche man in Bewegung setzte, während man den Augenblick erwartete, um jene unheilvollen Entwürfe zur Ausführung zu bringen. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wurde eine Untersuchungs-Kommission eingesetzt. Als diese Kommission nach fünf Monaten der sorgfältigsten Nachforschungen ihren Bericht abgestattet hatte, geruhten Sr. Kaiserliche Majestät, vollständige und gänzliche Amnestie allen denen zu gewähren, welche in diese verbrecherische Verschwörung, sei es durch Zufall, sei es durch Leichtsin, gezogen waren. Was die wahren Verbrecher betrifft, so wurden sie durch eine Militär-Kommission gerichtet, deren Urtheil, geprüft durch das General-Auditoriat, die Angeklagten des Verbrechens der Verschwörung, welche den Umsturz der bestehenden Geseze und der politischen Ordnung des Kaiserreichs bezweckte, für schuldig erklärte und sie zum Tode des Erschießens verdammt. Es sind der Zahl nach 21. Nachdem Se. Majestät der Kaiser von dem Bericht des General-Auditorats Kenntniß genommen, geruhte Höchstderselbe seine Aufmerksamkeit auf die Umstände zu richten, welche bis auf einen gewissen Punkt eine Milderung des Urtheilspruchs

zulassen könnten, und befahl in Folge dessen: Das Urtheil soll den 21 Verurtheilten vor den versammelten Truppen vorgelesen und, nach Vornahme aller Vorbereitungen zur Vollziehung der Todesstrafe, ihnen angekündigt werden, daß der Kaiser ihnen das Leben schenke, und daß sie, statt die über sie verhängte Todesstrafe zu erleiden, aller ihrer bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt und, je nach dem verschiedenen Grade ihrer Schuld, die Einen zu Zwangs-Arbeiten in den Bergwerken, die Andern zu Zwangs-Arbeiten in den Festungen, oder auch zur Einverleibung in verschiedene Armee-Corps nach Bestehen einer längeren oder kürzeren Haft, verurtheilt seien.

Kalisch, d. 8. Jan. Reisende, welche aus Warschau h'ier angelangt sind, haben die Nachricht mitgebracht, daß man in der Hauptstadt der Ansicht ist, daß die gegenwärtigen Entwicklungen mit der Türkei doch noch nicht so ganz ausgeglichen sind, als man hier und da behaupten will. General Lamoriciere, welcher erst unlängst St. Petersburg verlassen hat, soll alldort seine letzten Tage nicht besonders angenehm verlebt haben. So viel scheint festzustehen, daß im Falle eines Krieges die russische Flotte auf dem schwarzen Meere den vereinigten Flotten der Türken, Franzosen und Engländer nicht würde widerstehen können, und dieser einzige Umstand ist vielleicht die Ursache, daß bis jetzt der Kaiser seine Kriegslust noch immer einigermaßen zu moderiren wußte, denn eine verlorene Seeschlacht würde Rußland für längere Zeit aus der Liste der ersten europäischen Seemächte austreichen. Man wird deshalb von Seite Rußlands im Falle eines Krieges ein Seegefecht wo möglich vermeiden und sich nur auf die Vertheidigung der Häfen und Küsten beschränken. Die Macht jedoch, welche Rußland zu Lande aufbieten würde, würde eine sehr bedeutende und hinreichend sein, mit wenigen Schlägen das Reich des Halbmondes furchtbar zu erschüttern, und nur auswärtige Dazwischenkunft dürfte im Stande sein, dasselbe noch einmal vom gänzlichen Untergange zu erretten. Rußlands Macht ist in der neuesten Zeit vielfach unterschätzt worden, und zwar mit großem Unrechte. Es ist nicht mehr das alte Rußland, welches beim Ausbruche eines Krieges seine Heere aus dem Innern des Landes oder gar aus den sibirischen und asiatischen Steppen herbeiholen mußte. Rußland ist klüger geworden und es besitzt im Königreiche Polen ein ungeheures Waffenlager. Seine kampferüsteten Streiter bilden eine dichte bogenförmige Linie von der Donau bis an die preussische Grenze. Die Nachricht von einer bevorstehenden Verstärkung der Heere in Podolien, sowie in der Moldau und Walachei, durch Truppen aus dem Königreiche Polen, ist wiederholt in Kalisch eingelaufen. Vor dem kommenden Monate dürfte jedoch eine solche Verstärkung nicht erfolgen. — Die Warschauer Zeitungen, welche über die politischen Ereignisse der fremden Länder gewöhnlich unschuldige Excerpte aus deutschen Zeitungen machen, bringen seit einiger Zeit nach dem Beispiele der Petersburger Zeitungen die Rubrik „Türkei“ gar nicht mehr. Dies ist schon ein deutliches Zeichen, daß die orientalische Frage sehr verwickelt sein muß!

Bermischtes.

— **Magdeburg, d. 8. Jan.** Die Bevölkerung der hiesigen Stadt beträgt nach der im Monat December v. J. vorgenommenen Zählung 50,996 Civilpersonen, 4019 in activem Militairdienste stehende Personen, und 1059 Militairfrauen, Kinder und Diensthoten, mithin 56,074 Seelen und mit Ausnahme der Garnison 52,055 Seelen.

Bekanntmachungen.

Wer in die vorjährigen Ereignisse in Berlin einen klaren und tieferen Einblick erlangen will, dem empfehlen wir die jetzt in Berlin erscheinende „Revolutions-Chronik.“ Sie enthält eine Menge neuer, bis jetzt unbekannter Thatsachen und viele merkwürdige Aufschlüsse. Das erste Heft (Preis 7½ Sgr.) haben wir soeben aus Berlin erhalten.

Halle, G. C. Knapps Sort.-Buchh.,
Schroedel & Simon.
Cönnern, A. Lossier.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben:

Allgemeine Monatschrift für Literatur.

Herausgegeben
von

Dr. L. Noss und Dr. G. Schwetschke.

Januar. Erste Hälfte.
(Ausgegeben den 15. Januar.)

Preis für den Jahrgang n. 8 *Nf.*

Inhaltsanzeige:

- Vorwort zu Einführung der Allgem. Monatschr. für Literatur. Von den Herausgebern.
- Geschichte und Ethnographie. Scandinavismus. Von Jac. Grimm in Berlin.
- Theologie. Ueber die Idee einer christlichen Frenik u. s. w. Von E. Fortlage in Jena.
- Philosophie. Die Herbart'sche Lehre und die Gegenwart. Von Erdmann in Halle.
- Deutsche Literatur. Politische Poesie im vorigen Jahrhundert. (Die Zukunft. Ein ungedr. Gedicht von F. L. Gr. zu Stolberg. Dritter Gesang). Von L. R. in Halle.
- Kurze Anzeigen und Notizen.
- H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres. 1ster Bd.
- J. G. v. Quandt, Reise durch Spanien.
- Ch. Secrétan, La philosophie de la liberté. 2 voll.
- Notiz über das Brit. Staatsarchiv.
- Nekrolog Ph. Fr. v. Walthers.

Beigegeben ist:

Nr. 1. Bibliographischer und literarischer Anzeiger.

- I. Bibliographie (von Dr. Zacher.)
II. Literarische Anzeigen.

Halle, d. 15. Januar 1850.

G. A. Schwetschke und Sohn.

F. Haussengier, große Klausstraße Nr. 896,

empfehl't Rissen mit aufstehenden, so wie Goslaer Glocken- und Schlitten-
geläute und Tyroler Glocken in verschiedener Auswahl zu billigen Preisen.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Anzeige.

Eine Wirthschafterin von reiferen Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, wird zur Führung des Hauswesens in einer größern Gastnahrung mit Deconomie zum sofortigen Antritte gesucht. Frankirte Adressen mit W. J. bezeichnet befördert die Expedition des Couriers.

Holz-Auction.

Dienstag den 22. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in dem zum Rittergut Schkopau gehörigen Holze

2 Eichen,
eine bedeutende Quantität eschenes Nugholz,
40 Haufen starker Abraum und
60 eschene Klöße

unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Ein Drittel der Kaufsumme wird sofort angezahlt.

Collenbey, den 14. Januar 1850.
Wetter.

Beste Torfsteine sind abzulassen bei
Scharre, Strohhof.

5000, 2000, 1000, 500, 400 u. 150
Nf. sind sogleich auszuleihen durch den Actuar
Danker, Schmeerstraße Nr. 480.

Rouleurs in allen Branchen sind zu haben bei dem Maler Dienst, Thalgaſſe
Nr. 855.

Ein Sohn von anständigen Eltern kann
jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten bei
Fr. Lüders, Drechslermeister,
Paradeplatz Nr. 1068.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden
und Verwandten nur auf diesem Wege:

Carl Raig,
Johanne Krause.